

Manuel Limbach

Bürger gegen Hitler

Vorgeschichte, Aufbau und Wirken des
bayerischen »Sperr-Kreises«





Manuel Limbach: Bürger gegen Hitler

Schriftenreihe
der Historischen Kommission bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Band 102

HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

Manuel Limbach: Bürger gegen Hitler

Manuel Limbach

Bürger gegen Hitler

Vorgeschichte, Aufbau und Wirken
des bayerischen »Sperr-Kreises«

Mit 6 Grafiken

Vandenhoeck & Ruprecht

Manuel Limbach: Bürger gegen Hitler

Die Schriftenreihe wird herausgegeben
vom Sekretär der Historischen Kommission:
Bernhard Löffler

Gedruckt mit Unterstützung der Franz Schnabel Stiftung.

Zugl. Dissertation, Universität Bonn 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Franz Sperr vor dem Volksgerichtshof. Prozess
nach dem 20. Juli 1944 © Bundesarchiv, Signatur: Bild 151-12-40A

Satz: textformart, Göttingen | www.text-form-art.de

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-4721
ISBN 978-3-647-31071-8

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525310717 — ISBN E-Book: 9783647310718

Inhalt

Vorwort	9
I. Einleitung	11
1. Forschungsstand und Quellenlage	12
2. Erklärung von Begrifflichkeiten	24
a) »Widerstand«	25
b) »Bürgerliche Parteien«, »bürgerliche Eliten« und »bürgerlicher Widerstand«	26
3. Fragestellung, Methode und Aufbau	29
II. Bürgerliche Parteien in Königreich und »Freistaat« Bayern – Entstehung und Entwicklung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede	39
1. Der politische Liberalismus	40
2. Der politische Katholizismus	47
3. Der politische Konservatismus	55
III. Franz Sperr, Eduard Hamm und Otto Geßler – Bayerische Karrieren in der Weimarer Republik	63
1. Herkunft und Werdegang im Königreich Bayern	64
2. Das »Trauma« des Bürgertums: Revolution und Räterepublik in Bayern 1918/19	77
3. Die Dauerkrise: Bayern und das Reich im Spannungsverhältnis zwischen Innen- und Außenpolitik 1918 bis 1933	82
a) Eduard Hamm und Otto Geßler – Zwei bayerische Reichspolitiker	83
b) Franz Sperr – Diplomat im Dienste Bayerns	96
4. Die Weimarer Republik: Umgang mit der »neuen« Staatsform . . .	100
5. »Die Bayern« – Wegbereiter des Nationalsozialismus?	113
IV. Kronprinz Rupprecht von Wittelsbach – Der ungekrönte Monarch . .	121
1. Herkunft, Werdegang und Staatsverständnis	122
2. Monarchistische Restaurationsbestrebungen in Bayern 1932/33 . .	129
V. Drei Männer der »Systemzeit« im »Dritten Reich«	137
1. Diplomatische Begrenzungsversuche und persönliche Ablehnung der NS-Politik – Franz Sperr im »Dritten Reich« . . .	139

a)	»Das Schlimmste verhindern« – Franz Sperrs Bemühungen um die Wahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns 1933/34	139
b)	Kritik an Hitlers Innen- und Außenpolitik	151
2.	Politische Kontaktpflege, Handlungsspielräume und Stellung zur NS-Politik – Eduard Hamm und Otto Geßler im »Dritten Reich«	155
a)	Aufrechterhaltung langjähriger Kontakte und Durchbrechung des NS-Informationsmonopols	157
b)	Unterstützung der NS-Außenpolitik? Mitarbeit in nationalen und transnationalen Nichtregierungsorganisationen	167
3.	Berufliche Bleibe und Tarnung der konspirativen Bestrebungen	176
a)	Franz Sperrs Tätigkeit für die »Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft« 1936 bis 1940	177
b)	Franz Sperr und Eduard Hamm als Mitarbeiter der Münchener Rückversicherungsgesellschaft 1943/44	188
c)	Im Auftrag des Regimes? (I) – Otto Geßlers »Stimmungsbericht« aus Süddeutschland	197
VI.	Der »Sperr-Kreis« – Aufbau und Wirken, Ziele und Struktur einer »Auffangorganisation« 1934 bis 1944	205
1.	»Beratertätigkeit« für Kronprinz Rupprecht von Bayern 1934 bis 1939	207
2.	Personelle und inhaltliche Vorbereitungen für den Fall eines Umsturzes	225
a)	Die Kontakte zu Militärs in den bayerischen Wehrkreisen und zu ehemaligen paramilitärischen Wehrverbänden	225
b)	Die Kontakte zur bayerischen Polizei	248
c)	Die Kontakte zur bayerischen Stadt- und Ministerialverwaltung sowie zur Justiz	256
d)	Die Kontakte zur bayerischen Wirtschaft und Industrie sowie wirtschaftspolitische Vorstellungen	265
e)	Die Kontakte zur Kirche	279
f)	Die Kontakte zur Bauernschaft	284
3.	Die strategische Ausdehnung des »Sperr-Kreises« in Bayern	288
a)	Die »Augsburger Gruppe« und die Ausdehnung des »Sperr-Kreises« im Regierungsbezirk Schwaben	288
b)	Die »Nürnberger Gruppe« und die Ausdehnung des »Sperr-Kreises« in den Regierungsbezirken Mittel- und Oberfranken	297
c)	Die Ausdehnung in die übrigen Regionen Bayerns	310
4.	Strukturanalyse des Kreises	314

VII. Der »Sperr-Kreis« – Auslandsinitiativen und Verfassungsentwürfe 1939 bis 1945	325
1. Otto Geßlers Auslandsmissionen nach England, Italien und die Schweiz vor dem Hintergrund der Nachkriegspläne des »Sperr-Kreises«	326
a) Initiativen zur Verhinderung des Krieges	327
b) Der deutsch-britische Nachrichtenkanal über Otto Geßler und Joseph Wirth in Schweiz und Vatikan in Winter und Frühjahr 1939/40	333
c) Im Auftrag des Regimes (II) – Spionagetätigkeit zur Verschleierung der deutschen Angriffspläne?	356
d) Bemühungen um einen günstigen Verständigungsfrieden	361
2. Kronprinz Rupprechts Verfassungsentwurf für eine Zeit »Danach«	367
3. Kronprinz Rupprechts Versuche der Einflussnahme auf London und Washington	382
VIII. Der »Sperr-Kreis« und sein Weg zum 20. Juli 1944	393
1. Die Gespräche mit Ulrich von Hassell und Carl Friedrich Goerdeler	394
2. Die Zusammenarbeit mit dem »Kreisauer Kreis«	403
a) Ursprung, Ablauf und Inhalt der Gespräche	405
b) Inhaltliche Überschneidungen und Differenzen	424
c) Schriftliche Ausarbeitungen für den »Kreisauer Kreis«?	426
3. Die Verbindung zu Franz Halder	429
4. Das Gespräch mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 6. Juni 1944 in Bamberg	443
5. Der Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 und seine Folgen für den »Sperr-Kreis«	457
a) Der 20. Juli 1944 in Bayern – Beteiligung des »Sperr-Kreises«?	458
b) Verhaftungen, Verurteilungen, Opfer	464
c) »Der Spitze beraubt« – Die »Freiheitsaktion Bayern«	483
IX. Der »Sperr-Kreis« nach 1945 – Nachkriegskarrieren und Gedenken	491
1. Die Mitglieder des »Sperr-Kreises« in der Nachkriegszeit	491
2. Privates und öffentliches Gedenken	505
X. Schlussbetrachtung	511

Anhang	533
Abkürzungen	537
Quellen- und Literaturverzeichnis	541
Ungedruckte Quellen	541
Gedruckte Quellen	547
Internet-/Digitale Quellen	549
Mündliche und schriftliche Auskünfte	549
Literatur	549
Personenregister	571

Vorwort

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die leicht überarbeitete und aktualisierte Fassung einer Arbeit, die im Jahr 2017 von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Fach Mittelalterliche und neuere Geschichte als Dissertation angenommen wurde.

Eine Reihe von Personen und Institutionen haben mich bei meinen Recherchen und beim Abfassen des Manuskripts begleitet und unterstützt. Mein besonderer Dank gilt dem Betreuer der Studie, Herrn Prof. Dr. Joachim Scholtyseck. Bei ihm fand ich stets ein offenes Ohr, während er mir zugleich genügend Raum für die eigene wissenschaftliche Entfaltung bot. Ebenso möchte ich Herrn Prof. Dr. Dominik Geppert für die Übernahme des Zweitgutachtens und seine Unterstützung im Vorfeld der Veröffentlichung danken.

Durch zahlreiche Gespräche und Anregungen ist das Buch außerordentlich bereichert worden. Hierzu zählten die Diskussionen mit Angehörigen der Widerstandsfamilien. Stellvertretend möchte ich mich bei Frau Christine Beßner bedanken, die mir Einblick in den Teilnachlass ihres Großvaters Eduard Hamm gewährte. Sie hat mir hierdurch den Zugang zum Thema überhaupt erst ermöglicht. Daneben weiß ich mich Herrn Prof. Dr. Peter M. Reisert für die großzügig gewährte Einsichtnahme in die Schriften und privaten Unterlagen seines Vaters verpflichtet. Besonders möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Wolfgang Hardtwig bedanken. Er zählte als Enkel von Eduard Hamm zugleich zu den wichtigsten wissenschaftlichen Gesprächspartnern. Eine familiäre »Befangenheit« war in den außerordentlich interessanten Besprechungen mit ihm niemals feststellbar. Wichtige Hinweise und Ratschläge erhielt ich darüber hinaus von Herrn Prof. Dr. Winfried Becker, Frau Dr. Veronika Diem, Herrn Dr. Thomas Forstner, Frau Dr. Elke Fröhlich-Broszat, Frau Dr. Antonia Leugers sowie Herrn Dr. Christoph Studt. Sie alle haben den Fortgang der Arbeit sehr gefördert.

Herzlich danke ich zudem allen Leitern und Mitarbeitern der von mir aufgesuchten wissenschaftlichen Archive und Bibliotheken. Stellvertretend sei an dieser Stelle Herr Dr. Gerhard Immler genannt: Als Leiter des Geheimen Hausarchivs im Bayerischen Hauptstaatsarchiv begleitete und unterstützte er mich über mehrere Monate bei der Auswertung der für diese Studie unerlässlichen Quelle der autobiographischen Aufzeichnungen des Kronprinzen Rupprecht.

Gefördert wurde die Arbeit durch die Konrad-Adenauer-Stiftung. Neben einem großzügigen Promotionsstipendium sowie eines Reisekostenzuschusses werde ich nicht zuletzt die ideelle Förderung und den regelmäßigen Austausch mit meinen Konstipendiaten in dankbarer Erinnerung behalten. Zum Gelingen der Arbeit trugen ferner ein Forschungszuschuss der Treuhandstiftung »Dorothee-Fliess-Fond« und meine wissenschaftliche Nähe zur »Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944« bei.

Sehr herzlich möchte ich mich beim Kuratorium der Wolf-Erich-Kellner-Gedächtnisstiftung für die Verleihung des Wolf-Erich-Kellner-Preises 2017 bedanken. Für die Aufnahme meiner Dissertation in ihrer Schriftenreihe bin ich der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München besonders verpflichtet. Allen voran gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Helmut Neuhaus sowie Herrn Prof. Dr. Bernhard Löffler.

Persönlich verbunden für die gründliche Durchsicht des Manuskripts fühle ich mich Herrn Michael Bialdyga, Herrn Johannes Kaminski, meiner Frau, Inga Limbach, meiner Schwägerin, Dr. Kathrin Limbach, sowie meinem Vater, Roman Limbach.

Für die kontinuierliche Anteilnahme, stetige Geduld und das lebhafteste Interesse an Inhalt und Fortgang des Projekts danke ich schließlich von ganzen Herzen meiner Frau, meinen Eltern und Brüdern. Meiner Familie ist dieses Buch gewidmet.

Bonn, im August 2018

Manuel Limbach

I. Einleitung

»Durch die Vernehmung des früheren Gesandten Bayerns in Berlin, Franz Sperr, München, stellt sich heraus, daß der Kreisauer Kreis um den Grafen Moltke in München einen Ableger hatte.«¹ Bei diesem Satz handelt es sich um die erstmalige Erwähnung des bayerischen »Sperr-Kreises« in den Berichten jener Sonderkommission, welche die Vorgänge vom 20. Juli 1944 untersuchte. Anfang Januar 1945 standen führende Mitglieder der bayerischen Widerstandsgruppe zusammen mit mehreren »Kreisauern« vor dem Volksgerichtshof unter dem Vorsitz Roland Freislers. Der Namensgeber des Kreises, Franz Sperr, wurde zum Tode verurteilt und gemeinsam mit dem Kopf des »Kreisauer Kreises«, Helmuth James Graf von Moltke, am 23. Januar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Für das NS-Regime war spätestens mit Vollstreckung der Todesurteile die Aufarbeitung und Rekonstruktion der Verbindung Kreisau/München abgeschlossen. Die eigenständige Rolle sowie die tatsächlichen Motive und Ziele des bayerischen Widerstandskreises zu rekonstruieren, gelang ihm aber weder diesbezüglich noch den »Sperr-Kreis« im Einzelnen betreffend. Dabei hatten sich bereits seit Mitte der 1930er Jahre – angestoßen durch den bayerischen Kronprinzen Rupprecht von Wittelsbach – in München ehemalige bzw. aktive Politiker, Beamte, Juristen und Unternehmer zusammengefunden, die in der bürgerlichen Tradition der Verteidigung bayerischer Eigenstaatlichkeit und Kultur standen und sich bewusst entschieden hatten, für die Zukunft Bayerns in einem nicht-nationalsozialistischen Deutschland einzutreten. Zum Zwecke der Vorbereitung eines Umsturzes in Bayern waren sie von teils hochrangigen bayerischstämmigen Offizieren der Wehrmacht unterstützt worden.

Da eine detaillierte, wissenschaftliche Aufarbeitung der Widerstandstätigkeit der Männer um Franz Sperr bis heute nicht in hinreichendem Maße erfolgt ist, soll dieses Desiderat mit dieser Arbeit geschlossen werden. Eine umfassende, wissenschaftliche Rekonstruktion der Zusammensetzung, Handlungen, Motive und Ziele des »Sperr-Kreises« findet an dieser Stelle erstmals auf Grundlage der Auswertung sämtlicher zur Verfügung stehender Quellen statt. In den folgenden einleitenden Kapiteln schließt sich der Betrachtung von Forschungsstand und Quellenlage eine ausführliche Klärung von zentralen Begrifflichkeiten an, ehe Fragestellung, Methode und Aufbau der Arbeit näher skizziert werden.

1 Vgl. *Jacobsen*, »Spiegelbild einer Verschwörung«, Bd. 1, S. 331.

1. Forschungsstand und Quellenlage

Über Jahrzehnte blieb der »Sperr-Kreis« ein in der Widerstandsforschung nur wenig beachteter Widerstandskreis gegen den Nationalsozialismus in Bayern. Dabei kommt ihm aufgrund seiner soziostrukturellen Zusammensetzung, seiner Motive und Ziele im Gesamtbild des deutschen Widerstandes gegen Hitler durchaus Bedeutung zu. Es sei vorweggenommen, dass mit dieser Studie das unvollständige Bild eines vor allem preußisch-aristokratisch geprägten Eliten-Widerstandes, der im Attentat vom 20. Juli 1944 kulminierte, um das eines aus der bürgerlichen Mitte Bayerns entsprungenen Eliten-Widerstandes ergänzt wird.

Erinnerungskultur ist stets abhängig vom jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Zeitgeist.² Für die liberalen Widerständler Eduard Hamm und Otto Geßler, beide führende Mitglieder des »Sperr-Kreises«, scheint letzterer bis heute nur teilweise gegeben zu sein. Bei Hamm waren in den vergangenen Jahren Familieninitiativen notwendig, um ein gewisses Umdenken anzuregen.³ Dass man sich heutzutage eines Franz Sperr wieder erinnert, bewirkte eine (zufällige) politische Begegnung um die Jahrtausendwende.⁴

Die Forschung ist sich heute darin einig, dass regionale Momente in allen Strukturen auch im »Dritten Reich« existierten.⁵ Allerdings wurden regionale Widerstandsstudien in der Geschichtswissenschaft erst einige Jahre nach Kriegsende in Angriff genommen. In seinem Werk über »Hitler's Conservative Opponents in Bavaria« unternahm der US-amerikanische Historiker James Donohoe eine erste tiefgehende Aufarbeitung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Bayern.⁶ Dabei benannte er als konservative und studentische

2 Auf den »Sperr-Kreis« bezogen vgl. *Hardtwig/Limbach*, Bürger gegen Hitler, S. 12.

3 Sowohl wissenschaftliche Arbeiten zu Eduard Hamm als auch sein öffentliches Gedenken wurden in den vergangenen Jahren von Familienseite auf den Weg gebracht (vgl. hierzu die bisherigen Publikationen der Enkelgeneration: *Beßner*, Eduard Hamm, 2 Bde.; *Hardtwig*, Eduard Hamm, S. 313–356). Außerdem steht zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Studie über den »Sperr-Kreis« die erste umfassende wissenschaftliche Hamm-Biographie aus der Feder von Wolfgang Hardtwig unmittelbar vor der Veröffentlichung (vgl. *Ders.*, Freiheitliches Bürgertum in Deutschland). Auf Initiative der Familie Hamm wurde 2011 in Reit im Winkl für Eduard Hamm ein Gedenkstein gesetzt sowie 2014 die Bibliothek des Bundeswirtschaftsministeriums in Berlin nach ihm benannt.

4 Im Jahr 2001 erschien der Sammelband von *Rumschöttel/Ziegler*, Franz Sperr und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern. Dieser fasste die Vorträge eines Kolloquiums im Jahr 1998 zusammen, das sich erstmals ausführlicher mit Leben und Wirken von Franz Sperr beschäftigt hatte. Auf die einzelnen Beiträge des Sammelbands sowie auf die geschichtspolitischen Gründe der bayerischen Landesregierung, das Kolloquium zu initiieren, wird unten ausführlicher eingegangen.

5 Vgl. *Möller/Wirsching/Ziegler*, Nationalsozialismus in der Region; mit Fokus auf Bayern vgl. *Rumschöttel/Ziegler*, Staat und Gaue.

6 Vgl. *Donohoe*, Hitler's conservative opponents. Auf die mangelhafte Erwähnung Sperrs, Hamms und Geßlers wies Hellmuth Auerbach in einer Miscelle unmittelbar nach Erscheinen des Buches hin: »Gerade weil sie im Hintergrund blieben und im Stillen wirkten, Pläne aus-

Widerstandsgruppen unter anderem den monarchistischen »Harnier-Kreis«, die »Bayerische Heimatbewegung«, die »Freiheitsaktion Bayern« sowie die »Weiße Rose«. Den bayerischen Gesandten Franz Sperr erwähnte er lediglich im Zusammenhang mit der beabsichtigten, dann jedoch nicht unternommenen Königsproklamation Kronprinz Rupprechts von Bayern im Februar 1933.⁷

Heike Bretschneider orientierte sich im Rahmen ihrer Dissertation in den späten 1960er Jahren vor allem an den Ergebnissen Donohoes.⁸ Im Zentrum ihrer Forschung stand zwar der Widerstand in München, doch lenkte sie zugleich den Blick auf solche Gruppen, die über die Grenzen der »Stadt der Bewegung« hinaus ihre Widerstandstätigkeit auf ganz Bayern ausbreiteten. Sie nannte dabei die von Donohoe zuvor thematisierten Gruppen, ging jedoch auch erstmals ausführlicher auf den »Sperr-Kreis« ein, der »[a]us ethischer und politischer Verantwortung heraus« die Zeit »Danach« geplant habe.⁹

Während sich Donohoe und Bretschneider nahezu ausschließlich auf den aktiven Widerstand von Gruppen bezogen, verfolgte das vom Institut für Zeitgeschichte initiierte »Bayern-Projekt« knapp ein Jahrzehnt später einen anderen Ansatz.¹⁰ Unter dem Begriff »Resistenz« spürten die Autoren in erster Linie einem Alltagswiderstand in den ländlichen Regionen Bayerns mit dem Ziel nach, die gewonnenen Erkenntnisse von der Region Bayern auf das gesamte Deutsche Reich zu übertragen. Dieses viel kritisierte »Projekt« trug zwar in der Folgezeit dazu bei, dass regionalspezifische und alltagsgeschichtliche Forschungen Auftrieb erhielten, »verwässerte« jedoch zugleich den bis dato gängigen Widerstandsbegriff, indem er ihn weiter fasste, also beispielsweise auch spontanes, nonkonformes Verhalten in ihm subsumierte.¹¹

Seitdem ist eine Studie, die den Gesamtkomplex des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in Bayern in Augenschein nimmt, ein Forschungsdesiderat, wie auch Winfried Becker in einer knappen, zusammenfassenden Darstellung konstatierte.¹² Ein umfassendes Bild müsste auf einem stabilen Fundament gebaut sein, wozu in den vergangenen zwei Jahrzehnten Untersuchungen zu ver-

arbeiteten und Querverbindungen zwischen einzelnen Gruppen der Hitlergegner schufen, wurden diese drei Männer zu einem Zentrum und Kern der Widerstandsbewegung in Bayern« (vgl. *Auerbach*, Geschichte des Widerstandes, S. 222–232, hier S. 229).

7 Vgl. *Donohoe*, Hitler's conservative opponents, S. 110.

8 Vgl. *Bretschneider*, Widerstand in München.

9 Ebd., S. 178. Auf Bretschneiders Grundlagenforschung soll unten erneut eingegangen werden.

10 Vgl. *Broszat u. a.*, Bayern in der NS-Zeit.

11 Als »alltagsgeschichtliche Pionierleistung« versteht Michael Wildt das »Bayern-Projekt«, das allerdings »in Bezug auf die eigene defizitäre theoretische Konzeption an [seine] Grenzen stieß« (*Wildt*, »Bayern-Projekt«, S. 119–129, hier S. 126). Der Verfasser der vorliegenden Arbeit entscheidet sich bewusst gegen die Verwendung des Begriffs »Resistenz« und spricht bei der Beschreibung der Handlungen des »Sperr-Kreises« durchgängig von »Widerstand«. Zum Widerstandsbegriff dieser Arbeit vgl. Kap. I.2.a.

12 Vgl. *Becker*, Widerstand in Bayern, S. 455–473, hier S. 469. – Vgl. außerdem *W. Ziegler*, Widerstandsforschung in Bayern, S. 267–282.

schiedenen bayerischen Widerstandskreisen¹³ und zu Einzelkämpfern wie Georg Elser¹⁴ ihren Beitrag leisteten. Die vorliegende Untersuchung über den »Sperr-Kreis«, als einen der bedeutendsten Widerstandskreise in Bayern, ist daher in gewisser Weise als »Feldforschung« zu verstehen, die auch dem Ziel eines erstrebenswerten Gesamtwerks über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern förderlich sein soll.

»In Memoriam Franz Sperr« lautete die Überschrift eines Artikels, der am 25. Januar 1946 in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht wurde. Zum ersten Mal nach Kriegsende wurde die Öffentlichkeit über einen bayerischen Widerstandskreis im »Dritten Reich« in Kenntnis gesetzt.¹⁵ Ein Jahr nach der Hinrichtung des letzten bayerischen Gesandten in Berlin skizzierte Georg Deininger¹⁶, früherer Reserveleutnant und einer der engsten Vertrauten Sperrs im Widerstand, dessen Leben in den Jahren nach 1933. In diesem Artikel benannte er erstmals das Hauptziel des Widerstandskreises. Es sei Sperr um die »Vorbereitung einer Auffangbewegung« gegangen, um nach Zusammenbruch des NS-Regimes nicht »Chaos, Anarchie oder gar Bürgerkrieg losbrechen zu sehen«. Sperr wollte demnach »Bayern geschlossen und intakt den Alliierten übergeben«. Damit »eine intakte Verwaltung, zuverlässige Truppenteile und Polizeikräfte die Weiterführung einer geordneten Ernährungswirtschaft garantieren und die chaotischen Folgeerscheinungen eines Zusammenbruchs vermeiden konnten«, habe Sperr im Einvernehmen mit seinen »wichtigsten Mitarbeitern« Eduard Hamm, Otto Geßler und Franz Halder »[b]is ins einzelne [...] Vorsorge getroffen«.¹⁷ Obwohl Deininger die beiden ehemaligen Reichsminister Hamm und Geßler als Mitglieder des Widerstandskreises erwähnte, schuf er mit seinem Artikel unbewusst die Grundlage zur einseitigen Konzentration auf Franz Sperr als dem führenden Kopf jenes Zirkels, der in den folgenden Jahrzehnten nur noch als »Sperr-Kreis« bezeichnet werden sollte.

Deininger verschwieg die unmittelbare Nähe der Männer um Sperr, Geßler und Hamm zum bayerischen Kronprinzen Rupprecht von Wittelsbach. Diese Tatsache war ihm vielleicht nicht einmal bewusst. Dagegen konnte Kurt Sendtner bei seiner Biographie über den Wittelsbacher Kronprinzen mit Informa-

13 Vgl. Förster, Harnier-Kreis; Diem, Freiheitsaktion.

14 Vgl. zu Elser die Biographien von Renz, Georg Elser; Steinbach/Tuchel, Georg Elser.

15 Vgl. Deininger, Franz Sperr.

16 Georg Deininger (1895 Ansbach–1978 München), ev., 1911–14 zunächst Volontär, dann Kaufmann in einer Automobilfabrik, 1914–18 Kriegsteilnahme, später Generalvertreter »Magirus-Deutz« Süddeutschland (zu Deininger vgl. seinen Personalakt im BayHStA, OP 39160).

17 Deininger, Franz Sperr. Der Name des Generalobersts Franz Halder tauchte in diesem Artikel gleichrangig mit den Namen Hamm und Geßler als »Mitarbeiter« Sperrs auf. Dies ist – wie im Verlauf der Arbeit noch zu zeigen sein wird – der Tatsache geschuldet, dass der Autor des Artikels, Deininger, nur einen begrenzten Einblick in die gesamte Tragweite des Widerstandskreises hatte und kurze Zeit später als Zeuge im Spruchkammerprozess gegen Halder auftrat.

tionen und Material aus erster Hand arbeiten.¹⁸ Der »Hofhistoriker« ging auf die Gespräche ein, die der Kronprinz spätestens ab 1935 mit Sperr, Geßler und Hamm geführt hatte. Diese hätten die gegenwärtige politische Lage zum Inhalt gehabt. Dabei seien in erster Linie »die staatsrechtlichen und staatspolitischen Vorbereitungen getroffen« worden, »um in der entscheidenden Stunde das Chaos zu bannen«.¹⁹

Die Schriftstellerin Ricarda Huch wollte in der unmittelbaren Nachkriegszeit einer Tendenz der Fokussierung auf den militärischen Widerstand gegen Hitler entgegenwirken. Ein von ihr geplanter Sammelband über die am 20. Juli 1944 beteiligten, auch zivilen Widerständler, der ursprünglich auch einen Beitrag über Eduard Hamm beinhalten sollte, konnte jedoch erst Jahrzehnte nach ihrem Tod veröffentlicht werden.²⁰ Mitte der 1950er Jahre gelang es dann Annedore Leber, in zwei Bänden die gesamte Bandbreite des Widerstandes gegen Hitler in Lebensbildern nachzuzeichnen.²¹ Die Witwe des sozialdemokratischen Widerstandskämpfers Julius Leber machte darin unter der Überschrift »Vom Bürger zum Staatsbürger« auch Eduard Hamm und Franz Sperr durch kurze biographische Skizzen einem wissenschaftlichen Leserkreis erstmals bekannt.²²

Zehn Jahre verstrichen, ehe die Widerstandsgruppe um Sperr schließlich durch den niederländischen Historiker Ger van Roon ihren bis heute in der Widerstandsforschung anerkannten Namen erhielt. Dabei stand für van Roon der »Sperr-Kreis« gar nicht im Mittelpunkt des Interesses. Vielmehr hatte er sich in seiner Dissertation mit dem »Kreisauer Kreis« um Helmuth James Graf von Moltke und dessen Neuordnungsplänen befasst. Bei den »Kreisauern« wirkten – so stellte van Roon fest – die Jesuitenpatres Alfred Delp SJ, Lothar König SJ und Augustin Rösch SJ mit, die Kontakte zum zu Franz Sperr in Münschen pflegten. Van Roon deckte bei der Rekonstruktion der gemeinsamen Gespräche des Jahres 1943 auch die Differenzen auf, die eine engere Zusammenarbeit verhinderten.²³

18 Vgl. *Sendtner*, Rupprecht von Wittelsbach. Der Kabinettschef des Kronprinzen Rupprecht, Franz von Redwitz, hatte sich nach Angaben Sendtners »durch viele Monate hindurch dem Verfasser für die Besprechung vieler Einzelfragen bereitwillig zur Verfügung gestellt«, weshalb Redwitz als Urheber der Veröffentlichung der Beziehung des Kronprinzen zu Sperr, Geßler und Hamm wahrscheinlich ist (ebd., S. 10). Unterlagen aus dem Nachlass Franz von Redwitz werden diese Vermutung im Verlauf dieser Arbeit bestätigen.

19 Ebd., S. 645–647, hier S. 646. – hierzu außerdem *E. v. Arstin*, Wittelsbacher, S. 29–31.

20 Vgl. *Huch*, Gedenkbuch.

21 *Leber u. a.*, *Gewissen*, S. 356–358. Diese Auflage, neu herausgegeben von Karl Dietrich Bracher, beinhaltete sowohl den ersten Band »Das Gewissen steht auf« aus dem Jahr 1954 als auch den zweiten Band »Das Gewissen entscheidet« von 1957, in dem je ein Beitrag über Franz Sperr und Eduard Hamm zu finden war.

22 Vgl. ebd., S. 356–358 bzw. S. 362f. Otto Geßler wird als dritter Hauptakteur des Widerstandskreises zwar in beiden Beiträgen erwähnt, ihm jedoch kein eigener Artikel gewidmet, da lediglich Personen Aufnahme fanden, die das »Dritte Reich« aufgrund ihrer Widerstandstätigkeit nicht überlebten.

23 Vgl. *Van Roon*, *Neuordnung*, insbes. S. 263 f. u. S. 396.

Heike Bretschneider baute ein Jahr später in ihrer bereits erwähnten Doktorarbeit im Kapitel »Der Sperr-Kreis« auf den Erkenntnissen von Roons auf. Sie konnte den Widerstandskreis erstmals auf der Basis von Zeugenschrifttum des Instituts für Zeitgeschichte, des schriftlichen Nachlasses eines bedeutenden Mitglieds des Kreises und durch Interviews mit noch lebenden Akteuren ausführlicher behandeln. Dabei deckte sie sowohl die Anfänge des Kreises im Umfeld des Kronprinzen Rupprecht von Wittelsbach als auch die Auslandskontakte und Verbindungen zu anderen Widerstandskreisen auf.²⁴

Anfang der 1980er Jahre bewegte sich Karl Ottmar von Aretin auf den Spuren Kurt Sendtners, als er im Rahmen des bereits erwähnten landesgeschichtlichen Großprojekts »Bayern in der NS-Zeit« auf die Verbindung des »Sperr-Kreises« zum Kronprinzen Rupprecht einging. Dabei schrieb er dem Kreis eine bayerisch-monarchistische Tendenz zu.²⁵

Zwei Jahrzehnte vergingen, bis dem bayerischen Widerstandskreis von Politik und Geschichtswissenschaft eine größere Bedeutung zugeschrieben wurde. Unter dem Titel »Franz Sperr (1878–1945). Ein bayerischer Beamter der Weimarer Zeit und sein Weg vor den Volksgerichtshof« fand im Juli 1998 in München ein wissenschaftliches Kolloquium statt. Initiiert wurde es von der damaligen Bayerischen Staatsministerin für Bundesangelegenheiten, Ursula Männle, und dem Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Hermann Rumschöttel.²⁶ Für die Sozialwissenschaftlerin Männle war die umfangreiche wissenschaftliche Beschäftigung mit Franz Sperr wohl der tagespolitischen Aktualität geschuldet. Schließlich sah man in Bayern mit Stolz der Einweihung der neuen Bayerischen Vertretung als erster Repräsentanz der Länder in Berlin entgegen. Räume in dem neuen Gebäude erhielten Namen historischer bayerischer Persönlichkeiten. Der Name Sperr schien für einen besonderen Besprechungsraum sehr geeignet. Schließlich war er als letzter bayerischer Gesandter in Berlin im Oktober 1934 »auf eigenen Antrag« zurückgetreten und später sogar im Widerstand gegen Hitler aktiv. »Ein Kämpfer für die Freiheit. Föderalismus, wahrhaft gelebt« lautete der Untertitel eines von Staatsministerin Männle verfassten Zeitungsartikels über Franz Sperr. Hierin regte sie die im Sommer des nächsten Jahres stattfindende Tagung an.²⁷

Die »intensive und lebhafte Diskussion«²⁸ des Sperr-Kolloquiums trug dazu bei, dass die dort gehaltenen Vorträge verschriftlicht und – ergänzt durch neu

24 *Bretschneider*, Widerstand in München, S. 154–178.

25 Vgl. *K. O. v. Aretin*, Der bayerische Adel, S. 513–567, hier S. 565 f.

26 Rumschöttel begründete die Unterstützung für das Sperr-Kolloquium mit dem schon seit Jahrzehnten anhaltenden Bemühen der Generaldirektion, die zeitgeschichtliche Forschung zu fördern. »Höhepunkt« sei hierbei die gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte erfolgte Aufarbeitung von »Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945« in den 1970er und 1980er Jahren gewesen. In der Tradition dieses so genannten »Bayern-Projekts« stehe auch die Förderung der Sperr-Forschung (vgl. *Rumschöttel*, Einleitung, S. 1–5, hier S. 4).

27 Vgl. *Männle*, In Memoriam Franz Sperr.

28 *Rumschöttel*, Einleitung, S. 1.

erarbeitete Beiträge – in einem Sammelband veröffentlicht wurden.²⁹ Neben den Vorträgen bilden gerade die zusätzlichen Aufsätze von Christian Lankes, Elke Fröhlich und vor allem von Winfried Becker den Kern dessen, was heute den Forschungsstand zu Franz Sperr und seinen »Kreis« umfasst.³⁰ Lankes orientiert sich in seinem »Lebensbild« an Lebensabschnitten Sperrs. Einleitend geht er auch auf die Themenkomplexe der nachfolgenden, ausführlicheren Beiträge Fröhlichs und Beckers ein, was wohl bei Stationen eines »Lebensbildes« nicht ausbleiben kann. Christian Lankes' Beitrag ist vor allem aufgrund seiner zum ersten Mal formulierten Ausführungen zu den Jugendjahren Sperrs wichtig.³¹ Von den übrigen Aufsätzen hebt sich das »Lebensbild« auch durch die Schilderung des Privatlebens von Sperr ab – ergänzend zu seinem besser bekannten mitlitärischen und politischen Werdegang. Obwohl der Widerstandskreis bei Lankes nur kurz angerissen wird, gelang es ihm, durch detaillierte Auswertungen das Bild von Sperrs Rolle im »Dritten Reich« nachhaltig zu verfestigen. Das betrifft etwa Sperrs Tätigkeit als Chef der Münchener Zweigstelle der »Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften« zwischen 1936 und 1940, über die zwar – so muss der Autor einräumen – »heute nur noch sehr wenig in Erfahrung zu bringen ist«, der er sich dennoch durch eine »Durchsicht der verschiedenen Jahrgänge« von »Wissen und Wehr«, dem Mitteilungsblatt der Gesellschaft, anzunähern versucht und damit Pionierarbeit leistet.³² Darüber hinaus enthält sein Beitrag erstmals den Wortlaut der »Begründung« Freislers zum Todesurteil Sperrs durch den Volksgerichtshof.³³

Elke Fröhlichs Beteiligung an dem Sammelband kam nicht von ungefähr. Schließlich hatte sie Anfang der 1970er Jahre die Absicht, ihre Dissertation über Franz Sperr unter besonderer Berücksichtigung seiner Rolle im Widerstand zu

29 Vgl. *Rumschöttel/Ziegler*, Sperr und der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern. – Referenten des Kolloquiums waren Gerhard Hetzer, Sabine Schlögl und Walter Ziegler (*Hetzer*, Archivalische Quellen, S. 175–221; *Schlögl*, Die bayerische Gesandtschaft, S. 223–265; *W. Ziegler*, Widerstand in Bayern, S. 7–24; *Ders.*, Widerstandsforschung in Bayern, S. 267–282). Hinzu kamen die Beiträge von Winfried Becker, Elke Fröhlich und Christian Lankes, die den heutigen Stand der Forschung zu Franz Sperr und seinen Widerstandskreis darstellen (*Becker*, Franz Sperr und sein Widerstandskreis, S. 83–173; *Fröhlich*, Sperr als Offizier und Gesandter, S. 51–82; *Lankes*, Franz Sperr, S. 25–50).

30 Den aktuellen Forschungsstand zum »Sperr-Kreis« ergänzend sei auf den im Rahmen der XXVI. Königswinterer Tagung vom Februar 2013 gehaltenen Vortrag des Verfassers der vorliegenden Arbeit verwiesen (vgl. *Limbach*, Sperr-Kreis, S. 121–138).

31 Vgl. *Lankes*, Franz Sperr, S. 26–28. Lankes beruft sich bei der Beschreibung der Sperrschen Jugendjahre auf Briefe von Verwandten Sperrs, die sich im Institut für Zeitgeschichte (Sammlung Ricarda Huch, ZS/A 26/3) befinden. Er bedauert die spärlichen Informationen zur Biographie der Familie mit dem Hinweis, dass Unterlagen aus dem Nachlass Sperr in der Zwischenzeit verlorengegangen seien. Dem Autor dieser Arbeit gelang es, einen wichtigen Teil dieser Unterlagen wieder ausfindig zu machen.

32 *Lankes*, Franz Sperr, S. 42.

33 Vgl. ebd., S. 48f.

schreiben.³⁴ Sie sprach noch mit vielen Zeitzeugen, dabei auch mit einigen ehemaligen Vertrauensleuten im Widerstand. Gertraud Sperr, die Witwe von Franz Sperr, war dabei besonders kooperativ. Neben der Beantwortung aller Fragen, stellte sie Fröhlich auch den Nachlass ihres verstorbenen Ehemannes zur Verfügung.³⁵ Trotzdem konnte die Quellengrundlage – nach Fröhlichs damaligem Verständnis – für eine Dissertation nicht ausreichen³⁶, weshalb sie sich entschloss, eine Magisterarbeit über Sperr zu erstellen, ohne auf seine Widerstandstätigkeit einzugehen. Diese reichte sie 1973 an der LMU München ein.³⁷

Der Aufsatz, den Fröhlich 2001 für den Sammelband erstellte, basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen ihrer Magisterarbeit. Sperrs zwanzigjährige Karriere als Offizier im Generalstab sei »Voraussetzung und Fundament [...] für seine Zivilkarriere als engagierter Vertreter Bayerns beim Reich« gewesen.³⁸ Ausführlich zeichnet Fröhlich zunächst Sperrs militärische Karriere bis zu seiner Ernennung zum bayerischen Militärbevollmächtigten in Berlin nach. Anschließend beschreibt sie sein Mitwirken an den Besprechungen über die Reichsverfassung im Jahr 1919. Seine Beamtenkarriere sei insgesamt von dem Bemühen geprägt gewesen, die Interessen Bayerns in Berlin zu wahren. Zu Beginn der Weimarer Republik habe der Erhalt eines föderativen Militärapparats für Sperr im Mittelpunkt seiner Überlegungen gestanden. Fröhlich hebt hierbei Sperrs geschickte Verhandlungsstrategie hervor. Danach folgt ein weiter Sprung ins Jahr 1933. Somit blendet sie die für das Verständnis der Vorgänge im Jahr 1933 so wichtige Vorgeschichte des Jahres 1932 nahezu vollkommen aus, insbesondere die Zeit zwischen dem so genannten »Preußenschlag« vom 20. Juli 1932 und Hitlers Machtübernahme vom 30. Januar 1933, sowie die ständigen Verhandlungen Sperrs um Zusicherung der Souveränität Bayerns.³⁹ Dagegen wird die Rolle Sperrs als letzter bayerischer Gesandter in Berlin bis zu seinem Rücktritt ausführlich beschrieben.

Der nachfolgende Sammelband-Beitrag von Winfried Becker, der sich mit Sperrs Rolle im »Dritten Reich« und mit seinem Widerstandskreis beschäftigt, ist die bis heute tiefendste Darstellung zu diesem Komplex. Hierin hebt der Autor die anfänglichen Kontakte von Franz Sperr, Otto Geßler, Eduard Hamm und Anton Fehr zum Kronprinzen Rupprecht hervor, die er als »Keimzelle des Sperr-Kreises« bezeichnet, und die sich aus einer »liberal und bayerisch-promonarchisch eingestellte[n] Verwaltungs- und Politikelite aus dem Who's

34 Der Titel der Arbeit, die von Karl Bosl betreut werden sollte, sollte »Franz Sperr. Eine politische Biographie« lauten (Gespräch mit Frau Dr. Fröhlich-Broszat am 19. Januar 2012).

35 Gespräch mit Frau Dr. Fröhlich-Broszat am 19. Januar 2012.

36 Schriftliche Mitteilung von Frau Dr. Fröhlich-Broszat vom 3. August 2011.

37 Vgl. *Fröhlich*, Franz Sperr als Militärbevollmächtigter.

38 *Fröhlich*, Sperr als Offizier und Gesandter, S. 51.

39 Auf diese soll dagegen in dieser Arbeit in den Kap. III.3.b und III.3.e näher eingegangen werden, da hieraus einerseits Erkenntnisse über Sperrs Föderalismus-Verständnis und andererseits über seine Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus vor 1933 gewonnen werden können.

Who der Weimarer Republik« zusammengesetzt habe.⁴⁰ Zwischen 1935 und 1939 sei Sperr dann – die kommenden Ereignisse voraussehend – zum »aktiven Widerstand« übergegangen, mit dem Ziel, »den ›Systemwechsel‹ durch eigene Aktivität vorzubereiten, statt nur ungerüstet und diffus hoffend auf ihn gefasst zu sein«.⁴¹ Zwischen den Protagonisten hätten durchaus Differenzen über die Ziele des Widerstandskreises bestanden. Während Geßler offenbar auch noch während des Krieges an der anfänglichen Konzeption einer Auffangorganisation festgehalten habe, sei für Sperr Hitlers Sturz von Anfang an, für Hamm spätestens im Laufe des Krieges zur obersten Priorität geworden.⁴² Da Becker jedoch in seinem Beitrag den Fokus deutlich auf Franz Sperr richtet, hingegen die Darstellung der Aufgaben und Handlungen von Geßler und Hamm im Widerstandskreis nur gestreift werden, erscheint eine eingehendere Behandlung dieser beiden Hauptakteure auch hinsichtlich ihrer Widerstandsmotive und -ziele angebracht.⁴³ Insgesamt beurteilt Becker den »Sperr-Kreis« als »die wohl am gründlichsten vorbereitete deutsche Widerstandsbewegung mit ihrem außerordentlich qualifizierten Personal«.⁴⁴

Zudem haben einzelne biographische Beiträge in den vergangenen Jahren das Wissen über den bayerischen Widerstandskreis um Sperr gemehrt.⁴⁵ Wenn Dieter J. Weiß in seiner Biographie des bayerischen Kronprinzen Rupprecht die Kontakte zu den Männern um Franz Sperr auch nur am Rande erwähnt, verdient diese Veröffentlichung dennoch besondere Beachtung, weil es die erste quellen-gestützte, wissenschaftliche Darstellung über den bayerischen Kronprinzen ist.⁴⁶ Da Rupprecht in der Gründungsphase des Widerstandskreises und während seiner Zeit im Exil eine bedeutende Rolle für den »Sperr-Kreis« spielte, stellt dieses Werk eine besonders wichtige Forschungsarbeit dar.

Zudem hat sich der Verfasser dieser Arbeit in den letzten Jahren bereits eingehend mit Eduard Hamm auseinandergesetzt.⁴⁷ Dabei gelang es, die vorhandenen Kenntnisse über den bayerischen Widerstandskreis um die Rolle Hamms

40 Becker, Franz Sperr und sein Widerstandskreis, S. 97.

41 Ebd., S. 104.

42 Vgl. ebd., S. 144.

43 Zu Otto Geßler ließ Becker selbst einen Aufsatz folgen, in dem er allerdings weniger auf dessen Funktion im »Sperr-Kreis« als dessen Rolle im »Dritten Reich« einging. Zumindest stellte er diesen mit dem Aufsatztitel, was die Relevanz für den »Sperr-Kreis« betraf, auf eine Stufe mit Franz Sperr (vgl. Becker, Der bayerische Widerstandskreis, S. 33–51).

44 Becker, Franz Sperr und sein Widerstandskreis, S. 145. – Siehe zum »Sperr-Kreis« zudem Möller, Franz Sperr, S. 705–714.

45 Vgl. zu Franz Sperr außerdem Becker, Franz Sperr (1878–1945), S. 92–106; Rausch, Erinnerung, S. 20–23.

46 Vgl. Weiß, Kronprinz Rupprecht von Bayern. – Zu Rupprechts staatsrechtliche Vorstellungen im Florentiner Exil vgl. Ders., Staatsauffassung, S. 547–560.

47 Vgl. Limbach, Ein liberaler Repräsentant; Ders., Ein Weimarer Liberaler, S. 241–255. – Siehe zu Eduard Hamm, neben den bereits erwähnten Veröffentlichungen aus dem Familienkreis, außerdem knappere Lebensskizzen von Steinbach, Eduard Hamm, S. 105–108 sowie Altgeld, Eduard Hamm, S. 125–128.

zu ergänzen. Auf diese Vorarbeiten kann im Folgenden aufgebaut werden. Otto Geßler hat in seinen letzten Lebensjahren gemeinsam mit dem Kronprinzenbiographen Sendtner seine Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Hierin konzentriert er sich, wie der Titel des Werks bereits vermuten lässt, in erster Linie auf seine »Reichswehrpolitik in der Weimarer Zeit«⁴⁸, während über seine Rolle im »Dritten Reich« lediglich im Anhang aus Briefen und kürzeren Berichten etwas zu erfahren ist. Auch eine aktuellere Biographie Geßlers aus der Feder von Heiner Möllers beleuchtet vor allem dessen Rolle als Reichswehrminister und klammert dessen Funktion im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus.⁴⁹ Den durch Geßler seit 1939 verstärkt aufgenommenen Auslandskontakten widmeten sich daher bis heute vor allem Studien, die diese nicht mit der bayerischen Widerstandsgruppe, sondern mit den Bemühungen der Berliner Militäropposition um die Jahreswende 1939/40 in Verbindung brachten.⁵⁰ Hervorzuheben sind hier vor allem die Forschungen von Klemens von Klemperer, Ulrich Schlie, Joachim Scholtyseck und Ulrike Hörster-Philipps.⁵¹ Alle vier beschreiben die Kontakte Geßlers zu Joseph Wirth in der Schweiz und nehmen Bezug zu dessen Geheimverbindungen nach England. Allerdings stoßen die Autoren bei der präzisen Einordnung der Person Otto Geßlers in die Auslandsbemühungen des deutschen militärischen Widerstands teilweise aufgrund der für sie zur Verfügung stehenden Quellen an ihre Grenzen.

Darüber hinaus existieren kleinere biographische Beiträge zu einzelnen Mitgliedern des Widerstandskreises, die wohl nur als Orientierung zu biographischen Lebensskizzen der jeweiligen Personen dienen können und weniger als Grundlage einer Analyse des Widerstandskreises insgesamt.⁵²

Lange Zeit setzte die Widerstandsforschung den »bürgerlichen Widerstand« gegen Hitler gleich mit dem so genannten »nationalkonservativen« Widerstand, dem einige der Attentäter vom 20. Juli 1944 zugerechnet werden müssen.⁵³ Dem politischen Zeitgeist der 1970er Jahre entsprechend stellte man hierbei den »bürgerlichen Widerstand« einseitig in eine illiberale und restaurative Ecke. Eine ausgewogenere Bewertung setzte sich erst allmählich Mitte der 1990er Jahre durch. Hinzu traten um diese Zeit soziologische Ansätze und Bemühungen, ein bürger-

48 Vgl. *Gessler*, Reichswehrpolitik.

49 Vgl. *Möllers*, Reichswehrminister, sowie aus heimatgeschichtlicher Perspektive die Lebensskizze von *Stoller*, Dr. Otto Geßler, S. 26–55.

50 Eine Ausnahme bildet hier *Bretschneider*, Widerstand in München, S. 163–166, die die Auslandsreisen Geßlers beschreibt. Ihr Versuch, diese in die parallel verlaufenden Auslandsbemühungen des gesamtdeutschen Widerstands einzuordnen, gelingt jedoch nur teilweise, was wohl vor allem auf die ihr zur Verfügung stehende Quellenlage zurückzuführen ist.

51 Vgl. *Klemperer*, Die verlassenen Verschwörer; *Schlie*, Kein Friede mit Deutschland; *Scholtyseck*, Robert Bosch; *Hörster-Philipps*, Joseph Wirth.

52 Exemplarisch sei an dieser Stelle verwiesen auf *Anzeneder*, Ernst Meier und Hermann Strathmann, S. 99–124; *Löffler*, Joseph-Ernst Fugger von Glött, S. 187–196; *Scholtyseck*, Otto Schniewind, S. 373–385.

53 Vgl. *Mommsen*, Bürgerlich (nationalkonservativer) Widerstand, S. 55–67.

liches »Milieu« des Widerstandes herauszuarbeiten.⁵⁴ Gleichzeitig erfolgte eine differenziertere Herangehensweise der Widerstandsforschung, die den »bürgerlichen Widerstand« nach »politischen Grundüberzeugungen« in einen Widerstand auf liberaler, konservativer und politisch-katholischer Grundlage unterschied.⁵⁵ Insbesondere zum liberalen Widerstand, dem Jahrzehnte lang seine Existenz teilweise vollkommen abgesprochen wurde⁵⁶, sowie zum christlich motivierten Widerstand sollten bis heute wichtige Beiträge folgen.⁵⁷ Was das Wissen um einen Widerstand aufgrund bürgerlicher Tradition und Verantwortungsgefühl für den Staat betrifft, möchte die vorliegende Studie einen zusätzlichen Beitrag leisten.

Dabei soll jedoch keineswegs übersehen werden, dass in einem totalitären Staat stets der individuelle Charakter für die Motivation zum Widerstand gegen das Regime entscheidend bleibt und der gruppenbiographische Abgleich bürgerlicher Herkunft, Erfahrungen und Lebensläufe zwar wichtige Ergebnisse zu Tage fördern, aber nicht unbedingt die Entscheidung des Einzelnen erklären kann.⁵⁸ Auch diesem Faktum wird in dieser Arbeit Rechnung getragen werden.⁵⁹

Zudem waren Überlegungen im bürgerlichen Lager nach 1933 weit verbreitet, eine Reform des »Dritten Reiches« von innen heraus zu erreichen, was spätere Widerständlicher zwang, zu den neuen Machthabern in ein »Spannungsfeld zwischen Kooperation und Konfrontation« einzutreten.⁶⁰ Nicht selten habe der »bürgerliche Widerstand« in einem »Verhältnis gebrochener Loyalität« zum NS-Regime gestanden. Er habe »dessen innenpolitische Methoden« abgelehnt, »aber in manchen außen- und militärpolitischen Zielsetzungen« mit ihm übereingestimmt.⁶¹ Diese bereits 1990 von Hans Mommsen aufgestellte These gilt es bei der Untersuchung des bayerischen Widerstandskreises zu überprüfen.

Die Quellenlage zum »Sperr-Kreis« muss insgesamt als problematisch bezeichnet werden. Der Nachlass von Franz Sperr, die für den Widerstandskreis

54 Vgl. *Schmiechen-Ackermann*, Soziale Milieus, S. 13–29.

55 Vgl. die Beiträge von *Sassin*, Liberalismus, S. 208–218; *Klaus*, Konservatismus, S. 219–234; *Becker*, Katholizismus, S. 235–245.

56 So hat etwa Hartmut Mehringer die Meinung vertreten, dass »der politische Liberalismus von Weimar [...] im Gefüge des Dritten Reiches keine Spuren hinterlassen [hat]« (*Mehringer*, Widerstand und Emigration, S. 116). Auch führende Liberale wie Ralf Dahrendorf und Hildegard Hamm-Brücher hatten Anteil an dieser Beurteilung der Liberalen im »Dritten Reich« (vgl. *Dahrendorf*, Deutschland, S. 227–231; *Hamm-Brücher*, Versagen, S. 44–56).

57 Vgl. zum Widerstand Liberaler vor allem *Sassin*, Liberale; *Frölich*, Opposition, S. 167–184; *Scholtzseck*, Liberale, S. 105–126; zum Widerstand auf christlicher Grundlage sei verwiesen auf die Biographien im Sammelband von *Buchstab/Kaff/Kleinmann*, Christliche Demokraten gegen Hitler.

58 Vgl. *Scholtzseck*, »Bürgerlicher Widerstand«, S. 45–57, hier S. 54.

59 Die vorliegende Arbeit ist sowohl individuell- als auch kollektivbiographisch aufgebaut (vgl. hierzu die nachfolgenden Ausführungen zur Methode der Arbeit).

60 Auf den Oberbürgermeister von Leipzig Carl Friedrich Goerdeler bezogen, so bei *Krüger-Charlé*, Carl Goerdelers Versuche, S. 383–404, hier S. 384.

61 *Mommsen*, Nationalsozialismus, S. 31–46, hier S. 45.

zentrale Persönlichkeit, gilt seit dem Tod seiner Witwe im Jahr 1981 als verschollen. Er konnte im Laufe der Recherchen nur teilweise wiederentdeckt werden.⁶² Daneben ließen sich manche Quellen, die ursprünglich Teil des Nachlasses waren, als Parallelüberlieferungen in anderen Beständen ausfindig machen.⁶³ Teilweisen Ersatz für den verloren gegangenen Nachlass Sperrs bietet der Nachlass eines seiner engsten Vertrauten im Widerstand. Dr. Ernst Meier, der Erlanger Privatdozent der wirtschaftlichen Staatswissenschaften, rief seit Anfang der 1950er Jahre die Mitglieder des Widerstandskreises alle paar Jahre zu Gedenkveranstaltungen für Franz Sperr zusammen. Die dort gehaltenen Referate und von Meier angeforderten Lebensberichte sollten ursprünglich in einem Sammelband über Sperr zusammengefasst werden. Obwohl dieses Vorhaben schließlich nicht realisiert wurde, befinden sich die Schriftstücke nach wie vor im Nachlass Meiers und dienen bereits Heike Bretschneider und Winfried Becker als Hauptquelle für ihre Beiträge über den Kreis um Sperr.⁶⁴

Eine andersartige Quellenproblematik liegt im Falle der beiden anderen Köpfe des Kreises, Otto Geßler und Eduard Hamm, vor. Ihre Nachlässe bieten zwar genügend Material, um ihr politisches Leben rekonstruieren zu können. Allerdings beschränken sich die dort befindlichen Schriftstücke in erster Linie auf die Zeit der Weimarer Republik, weshalb sich hier zu ihrer Rolle nach 1933 nur wenige zeitgenössische Quellen finden lassen. Licht ins Dunkle dieser Jahre können daher zum einen – wie im Fall Hamm – nach Kriegsende entstandene

62 Im »Normalfall« wäre der Nachlass wohl an die nächst lebenden Verwandten übergegangen. Allerdings war der einzige Sohn Hanns Ludwig bereits im September 1974 im Alter von 52 Jahren in Orangeburg, New York verstorben. Dessen Witwe konnte zwar in den USA ausfindig gemacht werden. Allerdings konnte sie über den Verbleib des Nachlasses kaum Angaben machen. Ihr war allerdings bekannt, dass Gertraud Sperr regelmäßig einzelne Papiere sowie das von Franz Sperr angefertigte Familienbuch der Familie Sperr ans Stadtarchiv München abgegeben hatte. Tatsächlich hatte Gertraud Sperr in den Jahren vor ihrem Tod Teile des Nachlasses dem Münchener Stadtarchiv anvertraut, wo sie unter »Familien 544/I-II (Sperr)« abgelegt sind. Einzelne Kopien aus dem verschollenen Notizbuch Sperrs wurden darüber hinaus dankenswerter Weise von Frau Dr. Fröhlich-Broszat zur Verfügung gestellt (im Nachfolgenden: Slg. Elke Fröhlich).

63 So etwa im Nachlass des späteren ersten Vorsitzenden der CSU, Dr. Josef Müller, genannt »Ochsensepp« (ACSP, NL Josef Müller: V 11).

64 Reden wurden gehalten von Otto Geßler: Entwurf der Niederschrift über die Ausführungen von H. Minister a. D. Geßler anlässlich der Gedenkstunde für Franz Sperr in München am 9. Dezember 1950, BAK, NL Geßler (N 1032) 36 (abgedruckt bei Becker, Franz Sperr und sein Widerstandskreis, S. 164–167) sowie Franz Frhr. von Redwitz: Franz Sperr und seine Beziehungen zu S. K. H. Kronprinz Rupprecht (o. D.), UAE, G 1/7 Nr. 1. – Bei den biographischen Skizzen Sperrs handelt es sich konkret um folgende Manuskripte von Freunden und Verwandten: Lully Deininger: Franz Sperr (o. D.), UAE, G 1/7 Nr. 1, Cordula Gigon-Brutscher: Franz Sperr im Kreis seiner Familie und Freunde (o. D.), ebd., Alban Haas: Im diplomatischen Dienst (o. D.), ebd. – Hinzu kommen Sperr-Darstellungen von Ernst Meier: Familiengeschichtliches (o. D.) – Ders.: Franz Sperr in der Kgl. Bayerischen Armee (o. D.), ebd. – Außerdem ein Kommentar von Ernst Meier: Bemerkungen zum Beitrag über Franz Sperr von Dr. Reisert (o. D.), ebd.

Lebens- und Erinnerungsberichte bringen und zum anderen – wie im Fall Geßler – Quellen aus NS-Beständen, etwa die so genannten »Kaltenbrunner-Berichte«. Dabei müssen jedoch die zeitgenössischen NS-Quellen noch kritischer begutachtet werden als die erwähnten ex-post-Berichte. Der Anmerkung Beckers ist in diesem Zusammenhang zuzustimmen, dass die nach 1945 entstandenen »Selbstzeugnisse«, obwohl »sie nicht koäval sind, [...] immerhin den Vorzug [haben], daß sie keine Rücksicht auf die Einschränkung der Meinungsfreiheit im Dritten Reich nehmen mußten«⁶⁵.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur ersten Gedenkveranstaltung für Franz Sperr im Dezember 1950 erstellte Ernst Meier eine 26 Namen umfassende Teilnehmerliste mit dem Titel »Widerstandsgruppe um Franz Sperr«.⁶⁶ Mit Hilfe dieser im Rahmen der folgenden Gedenkfeiern teilweise erweiterten Listen ließen sich erste Personenrecherchen in den Bayerischen Staatlichen Archiven durchführen, zunächst mit dem Ziel, diesen angeblichen »Mitarbeiterkreis« Sperrs genauer zu untersuchen. Hierbei bildeten die jeweiligen Personalakten der bayerischen Staatsministerien im Bayerischen Hauptstaatsarchiv eine wichtige Grundlage. Als besonders ergiebig für die Rekonstruktion des Widerstandskreises stellten sich indes die Spruchkammer- und Wiedergutmachungsakten dieses Personenkreises sowie die jener Personen heraus, die sich in den bereits erwähnten Quellen im Nachlass Hamm als Vertrauensleute des früheren Reichswirtschaftsministers ausgaben. Diese Akten sind aufgrund ihres Entstehungskontextes in der unmittelbaren Nachkriegszeit von Fall zu Fall kritisch zu beurteilen, stehen sie doch nicht zu Unrecht im Verdacht, in vielen Fällen lediglich »Persilscheine«, also Freibriefe zur Entlastung, zu enthalten.⁶⁷ Dennoch gelang es insbesondere anhand der Spruchkammerakten, sich dem tatsächlichen personellen Umfang und der Zusammensetzung des »Sperr-Kreises« weiter anzunähern sowie wichtige Hinweise über das Vorgehen und die Ziele der Gruppe zu sammeln.

Ein Quellenproblem ergibt sich allerdings nicht nur hinsichtlich der Ermittlung der Mitglieder und ihrer Motive für die Bereitschaft zum Widerstand. Es besteht insbesondere auch im Hinblick auf die politischen Vorstellungen für eine Zeit »Danach«, da weder Sperr, noch Hamm, noch Geßler selbst programma-

65 Becker, Der bayerische Widerstandskreis, S. 39 f.

66 Diese wurde erstmals bei Anzeneder, Meier und Strathmann, S. 105 veröffentlicht. Da Meier im Einladungsschreiben selbst einräumen musste, dass er »möglicherweise von dem einen oder anderen Mitarbeiter von Franz Sperr nichts gewusst« habe, bat er um die Nennung weiterer Namen (Ernst Meier an Franz Reiser (Nabburg, 4. November 1950), UAE, G 1/7 Nr. 1). So konnte bei der zweiten Gedenkfeier am 27. Januar 1952 in München die Liste bis auf 32 Namen erweitert werden (vgl. Liste »Widerstandsgruppe um Franz Sperr« [1952], BAK, NL Geßler (N 1032) 36).

67 Vgl. hierzu das grundlegende Werk von Niethammer, Mitläuferfabrik; außerdem Rauh-Kühne, Entnazifizierung, S. 35–70. – Zur »Misserfolgsgeschichte der Entnazifizierung« in der drittgrößten Stadt Bayerns Augsburg vgl. B. Gotto, Nationalsozialistische Kommunalpolitik, S. 386–406.

tische, schriftliche Aufzeichnungen aus ihrer Widerstandsarbeit hinterlassen haben. Dagegen konnten sowohl im Nachlass des Kronprinzen Rupprecht im Geheimen Hausarchiv in München als auch in ausländischen Archiven diverse Denkschriften des Kronprinzen ermittelt werden, die – wie noch zu zeigen sein wird – durchaus programmatischen Charakter aufwiesen.⁶⁸ Über die autobiographischen Aufzeichnungen des bayerischen Kronprinzen ließ sich zudem Rupprechts Motiv für die Aufnahme von Gesprächen mit Franz Sperr und Otto Geßler nachweisen, wenn er diese auch nicht ausdrücklich erwähnte.⁶⁹

Die Beziehungen des »Sperr-Kreises« zu anderen Widerstandskreisen konnten rekonstruiert werden aufgrund von nach Kriegsende zum Teil veröffentlichter Tagebuchauszüge und Briefe verschiedener Widerständlicher.⁷⁰ Die hier gewonnenen Erkenntnisse wurden durch Erinnerungsberichte überlebender Gesprächsteilnehmer ergänzt⁷¹ und mit zum Teil existierenden Quellen aus NS-Beständen abgeglichen.⁷² Die sich nicht selten inhaltlich wie datierungsmäßig widersprechenden Quellen waren dabei quellenkritisch nach den Kriterien des Entstehungskontextes und des zeitlichen Abstandes zum jeweiligen Ereignis zu beurteilen, um abschließend die Chronologie der Gespräche und deren Inhalte plausibel erfassen zu können.

2. Erklärung von Begrifflichkeiten

Im Folgenden soll zum besseren Verständnis auf mehrere Begrifflichkeiten dieser Arbeit näher eingegangen und dargelegt werden, wie der Verfasser diese Termini auslegt und ihre Beziehungen zueinander definiert. Im Mittelpunkt steht hierbei der »Widerstand« als Handlungsoption im »Dritten Reich«, mit- samt seinen unterschiedlichen Ausformungen, Reichweiten und Wirkkräften. Den Begriffen »bürgerliche Parteien«, »bürgerliche Eliten« und »bürgerlicher Widerstand« soll insofern Aufmerksamkeit geschenkt werden, da diese im Ver-

68 Vgl. GHA, NL Kronprinz Rupprecht 1000 sowie Autobiographische Aufzeichnungen des Kronprinzen Rupprecht (künftig: AA KPR), Mappe 23 – The National Archives, Kew (künftig: TNA), FO 371/34458.

69 Vgl. GHA, AA KPR, Mappen 15–18 (Januar 1933–Juli 1934).

70 Hervorzuheben sind an dieser Stelle zum einen die Tagebücher Ulrich von Hassells (vgl. *Hassell, Die Hassell-Tagebücher*), zum anderen die Briefe Helmuth James von Moltkes an seine Frau Freya (vgl. *H. J. v. Moltke, Briefe an Freya*).

71 Die Gespräche mit dem »Kreisauer Kreis« können durch Erlebnisberichte der Gesprächsteilnehmer aus Beständen des Instituts für Zeitgeschichte rekonstruiert werden. Zu nennen sind hierbei vor allem die Nachlässe von Walter Hammer (IfZ, ED 106) und Eberhard Zeller (IfZ, ED 88) sowie die Zeugenschrifttum-Bestände »Widerstand in Bayern« (IfZ, ZS/A 4) sowie des niederländischen Historikers Ger van Roon (IfZ, ZS/A 18).

72 Hierzu zählen insbesondere die so genannten »Kaltenbrunner-Berichte« sowie Anklagen und Urteile des Volksgerichtshofs (vgl. *Jacobsen, »Spiegelbild einer Verschwörung«*).

lauf dieser Arbeit im Zusammenhang mit der politischen Sozialisation der Mitglieder des »Sperr-Kreises« und insbesondere bei der Analyse der Sozialstruktur des Widerstandskreises Anwendung finden.

a) »Widerstand«

Die Widerstandsforschung hat in den vergangenen Jahrzehnten den Widerstandsbegriff entsprechend des jeweiligen Zeitgeistes einmal breiter, einmal enger gefasst.⁷³ Dabei wurden einerseits Alternativen zum Begriff »Widerstand« vorgeschlagen, die jedoch eher die Gefahr einer begrifflichen Verwässerung in sich bargen als zu einer Konkretisierung widerständigen Verhaltens im »Dritten Reich« beitrugen.⁷⁴ Andererseits wurden diverse Stufenmodelle entwickelt, um Widerstand im »Dritten Reich« zu kategorisieren und zu bewerten.⁷⁵ An dieser Stelle ist es notwendig festzulegen, was die Verwendung des Begriffs »Widerstand« in dieser Arbeit bedeutet, um den Widerstand des »Sperr-Kreises« in den folgenden Kapiteln in die möglichen Formen und Ausprägungen widerständigen Verhaltens zwischen 1933 und 1945 einordnen zu können.

Der Widerstandsbegriff in dieser Arbeit schließt an ein in sich ausdifferenziertes Zwei-Stufenmodell von Winfried Becker an⁷⁶, das sich seinerseits an einer gängigen, vierstufigen Systematisierung des kirchlichen Widerstands⁷⁷ orientiert. Zu Unrecht wurde Beckers Modell bislang kaum rezipiert⁷⁸, da es nicht nur die einzelnen Formen des Widerstandes nach heutigen Maßstäben in Kategorien wie aktiver und passiver Widerstand einordnet, sondern auch Rücksicht auf die damaligen »Kriminalisierungskategorien« des NS-Regimes nimmt.

Becker spricht *erstens* von Resistenz⁷⁹, die ihren Ausdruck in »Nichtanpassung und Verweigerung zwecks Identitätsbewahrung« fand. Hierzu zählt er wiederum drei unterschiedliche Formen: a) Die materielle und rechtliche Hilfe für Gegner des Regimes; b) die »geistige Sammlung«, die in Diskussionen über historische, theologische und philosophische Themen bis hin zur Erörterung des Staatsbegriffs im Freundes- und Bekanntenkreis zu Tage trat sowie »stumme

73 Zum Einfluss des Zeitgeistes auf die Bewertung des Widerstands gegen den Nationalsozialismus vgl. *Steinbach*, Widerstand im Widerstreit.

74 Alternative Begriffe wie »Resistenz« oder »Opposition« würden die Vielschichtigkeit der Handlungen des »Sperr-Kreises« zu sehr einengen, weshalb in dieser Arbeit in der Regel von »Widerstand« die Rede sein wird.

75 Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf sämtliche Stufenmodelle im Einzelnen einzugehen. Zu den gängigen Vorschlägen einer Kategorisierung des Widerstandsbegriffs sei daher verwiesen auf *Hehl*, Nationalsozialistische Herrschaft, S. 89–100.

76 Vgl. *Becker*, Katholizismus, S. 242–245.

77 Vgl. *K. Gotto/Hockerts/Repgen*, Nationalsozialistische Herausforderung, S. 173–190.

78 Eine wichtige Ausnahme bildet hierbei *Förster*, Harnier-Kreis, S. 41–43.

79 Die enggefasste Verwendung des Begriffs im Sinne Beckers darf nicht mit dem im so genannten »Bayern-Projekt« deutlich weiter gefassten Begriff verwechselt werden.